

Der Bunker bei Wehringen

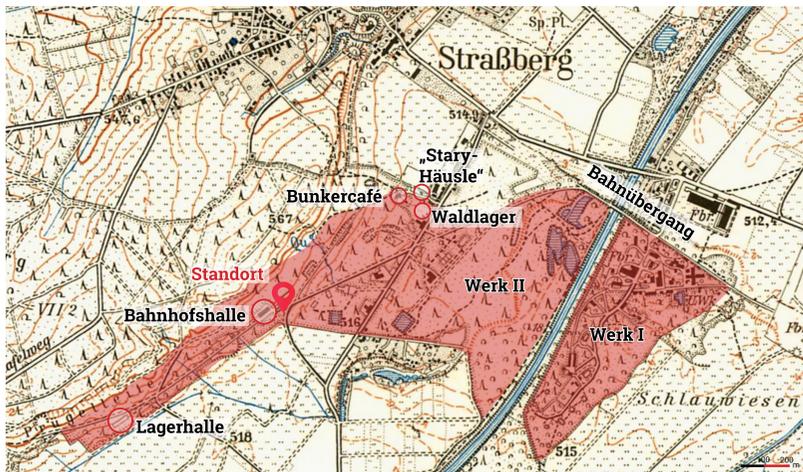
Versteckt im Wald: Bunkeranlagen

Im Jahr 1899 wurde in Bobingen eine Kunstseide-Fabrik gegründet, die auch Cellulosenitrat produzierte. Der auch Schießbaumwolle genannte Stoff diente wegen seiner Explosivität als Sprengstoff und als Schießpulver. Dieses Werk war Ausgangspunkt für den Bau der Sprengstoff-Fabrik Fasan, in der das Chemie- und Rüstungsunternehmen Dynamit AG gegen Ende des Zweiten Weltkriegs einen Großteil des Sprengstoffs Hexogen für die Wehrmacht herstellte.

Im Dezember 1938 begann der Bau des Werks Fasan I (rot hinterlegter Bereich). Schon wenige Monate später musste die Anlage um das Werk Fasan II (rot hinterlegter Bereich) erweitert werden. Beide Fabrikationsanlagen waren über Gleise an den Bahnhof Bobingen angeschlossen. Die einzelnen Werkshallen wurden als Bunkeranlagen aber verstreut im Wald errichtet, um Explosions-Kettenreaktionen zu verhindern.



Bahnstrecke über die Wertach westlich von Bobingen



Eine Karte von 1963 zeigt die beiden Areale der Fasan Werke (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

Auf dem Werksgelände gab es nicht nur Produktionshallen, sondern auch Testgebäude für Versuche zur Sprengwirkung des hochexplosiven Hexogens. Diese umfassten einen Pressraum, einen Wiegeraum, einen kleinen Raum für die Testsprengungen sowie Räume zur Beobachtung der Explosionen.

Das Herstellungsverfahren in diesem Werk gilt als das damals produktivste in ganz Deutschland. Mit dieser neuen Methode konnten 300 Tonnen Sprengstoff in einem Monat hergestellt werden, das ist drei Mal so viel wie damals üblich.

Das Werk rekrutierte viele Beschäftigte aus der zivilen Produktion. Ab Mai 1942 mussten aber auch russische Zwangsarbeiter im Betrieb arbeiten, für die in der Umgebung mehrere Lager zur Unterbringung eingerichtet wurden: das Straßberger Wiesenlager, das Holzlager bei Straßberg, das Männerlager Hartling an der Lindauer Straße und das Wertachlager. Auf dem Firmengelände selber gab es ebenfalls ein Barackenlager (siehe Karte „Waldlager“). Die Familie Stary, anfangs selbst Bewohner des Waldlagers, erbaute sich ein eigenes kleines Häuschen in der Nähe des Lagers. Das immer wieder renovierte Gebäude findet man auch heute noch am Waldrand.



Ehemaliges Bunkercafé des Werks Fasan



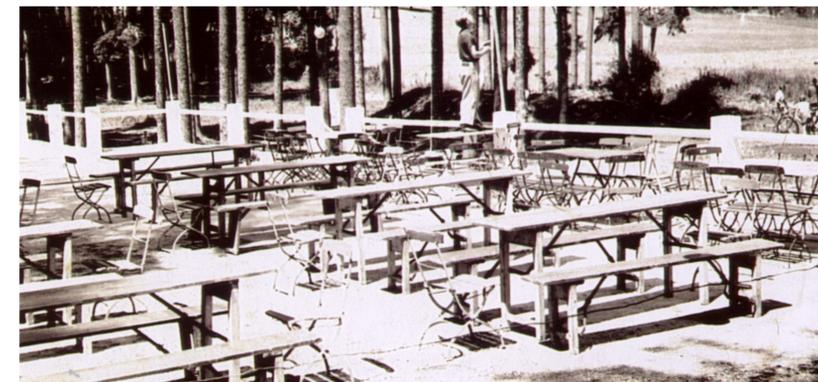
Lagerhalle im Westen des Werks II



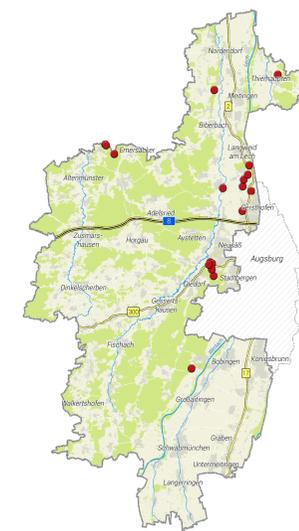
Von der Sprengstoff-Fabrik zum Tanz-Café

Obwohl Gründächer und eine dichte Waldumgebung die Sichtung des Werkes durch feindliche Flugzeuge erschwerten, wurden Teile der Anlage durch einen Fliiegerangriff der Amerikaner am 16. März 1944 zerstört. Zum Erliegen kam die Produktion schließlich am 28. April 1945 mit dem Einmarsch der Amerikaner. Das Werk wurde zur Plünderung freigegeben und besetzt. Bereits im Herbst 1945 konnte im zivilen Teil des Werkes aber die Produktion in der Kunstseide-Spulen-Spinnerei wieder aufgenommen werden.

In den 1950er Jahren eröffnete in einem der Bunker ein Tanz-Café mit Bewirtung im Innenraum und einer Tanzfläche auf dem Flachdach. Heute sind von der ehemaligen Nutzung aber nur noch Ruinen vorhanden.



Bestuhlte Dachterrasse des ehemaligen Bunkercafés (Bildarchiv: Georg Fritz)



Entdecken Sie weitere interessante militärische Anlagen im Landkreis Augsburg!



Finden Sie noch andere Infotafeln zu spannenden historischen Kulturlandschaftselementen im Landkreis Augsburg!



Genauere Informationen unter: www.landkreis-augsburg.de/kulturlandschaft

